

## Protokoll Parlament

<b>Sitzung Nr.</b>	85	
<b>Datum</b>	Dienstag, 22. Januar 2019	
<b>Beginn</b>	19:30 Uhr	
<b>Ende</b>	21:30 Uhr	
<b>Ort</b>	Gemeindsaal Schlossgut	
<b>Präsidium</b>	Markus Troxler, FDP	
<b>Vizepräsidium</b>	Thekla Huber, SP	
<b>Stimmzählende</b>	Rebecca Renfer, EVP Henri Bernhard, SVP	
<b>Protokoll</b>	Barbara Werthmüller	
<b>Mitglieder</b>	SVP	Fritz Bieri David Fankhauser Marco Gehri Markus Hänni Jürg Küng Urs Strahm
	Grüne	Daniela Fankhauser André Held Jürgen Jurasch Isabelle Maurer Urs Siegenthaler Andreas Wiesmann
	SP	Mandi Lutumba Heinz Malli Linus Schärer Martin Schütz
	EVP	Peter Gugger Lukas Renfer Gabriela Schranz
	FDP	Lukas Bolliger Beat Schlumpf Cornelia Tschanz
	GLP	Andreas Oestreicher Samuel Zaugg
	EDU	Katharina Baumann
<b>Mitglieder Gemeinderat</b>	Beat Moser, Gemeindepräsident Susanne Bähler Urs Baumann Werner Fuchser Andreas Kägi Vera Wenger	
<b>Abteilungsleitende</b>	Thomas Krebs Martin Niederberger	
<b>Entschuldigt</b>	Gabriela Krebs, Gemeinderätin Elisabeth Striffeler, SP	

Genehmigt am 19.03.2019

Markus Troxler  
Präsident

Barbara Werthmüller  
Sekretärin

---

### Eröffnung

Parlamentspräsident Markus Troxler eröffnet die 85. Sitzung und stellt die Anwesenheit von 29 Mitgliedern fest. Das Parlament ist somit beschlussfähig. Die Traktandenliste mit den Unterlagen ist rechtzeitig zugestellt worden. Zur Traktandenreihenfolge erfolgen keine Wortmeldungen, die Geschäfte werden wie vorgesehen behandelt,

---

### Traktandenliste

Nr.	Gegenstand	Massnahme	Ressort
1	1.2.1 Mitteilungen Parlament	Kenntnisnahme	Präsidiales
2	1.2.1 Protokollgenehmigung	Genehmigung	Präsidiales
3	1.2.1 Einfache Anfragen	Kenntnisnahme	Präsidiales
4	1.2.4 Parlamentarische Vorstösse - Neueingänge	Kenntnisnahme	Präsidiales

<b>Parlamentsbeschluss-Nr.</b>	33/2019
<b>Aktennummer</b>	1.2.1
<b>Geschäft</b>	Mitteilungen Parlament 22.01.2019
<b>Ressort</b>	Präsidiales

**Markus Troxler, Parlamentspräsident:** Elisabeth Striffeler hat sich für die Sitzung entschuldigt. Sie hatte einen schweren Skiunfall. Wir haben beim Eingang eine Genesungskarte aufgelegt und wer will, darf gerne unterschreiben.

**SP-Fraktion, Thekla Huber:** Das Projekt «Münsingen 2030» ist für die Zukunft unserer Gemeinde sehr wichtig. Das Projekt soll in einem konstruktiven Geist, in einer effizienten und effektiven Art und Weise und aufgrund von breit abgestützten sowie konkreten Informationen umgesetzt werden. Damit dies gelingen kann, möchten wir heute im Parlament diese Fragen mit euch diskutieren. Ist das aktuelle Zusammenspiel von Gemeinderat, Verwaltung, Parlament und weiteren Gremien zielführend, um gut abgestützte Vorlagen zu erarbeiten? Welche Rolle spielen wir im Parlament, in diesem Prozess «Münsingen 2030»? Nutzen wir unseren Handlungsspielraum genügend? Wie bekommen wir zuverlässige Informationen zu dieser Abstimmung vom 25. November 2019, zur Parzelle Jungfrauweg, damit wir das Resultat auch im Hinblick auf «Münsingen 2030» interpretieren können? Ganz wichtig ist dazu zu sagen, dass dies als exemplarisches Beispiel anzuschauen ist. Wie und was motiviert die Bevölkerung, sich politisch zu betätigen? Es geht also nicht um das Abstimmungsergebnis an sich, aber um die Frage, ob sich die Bevölkerung von uns gut vertreten fühlt. Wie kommen wir zu diesem Anliegen, die Diskussion anzuregen? Münsingen hat in den letzten Jahren eine rege politische Aktivität erlebt, verschiedene Abstimmungen haben stattgefunden. In unserer Gemeinde wird Zukunft gestaltet, keine Frage. Zur konkreten Umsetzung sind die Meinungen jedoch geteilt; in der Bevölkerung, als auch bei uns im Parlament. An unserer Sitzung vom letzten Mai haben wir dem Investitionskredit für «Münsingen 2030» einstimmig zugestimmt. Da haben wir einen gemeinsamen Nenner, eine starke Basis, auf welche wir bauen können. Jetzt geht es darum, dass wir als Gemeinde innerhalb dieses Projekts gut handlungsfähig bleiben. Es haben im letzten Herbst Bevölkerungsworkshops stattgefunden. Die Teilnehmenden haben einerseits die Ideen des Ausschuss Ortsplanung unterstützt, oder ihnen mit Vorbehalt zugestimmt, andererseits wurden an beiden Abenden auch Äusserungen gemacht, welche einen kategorischen Wachstumsstopp in Münsingen anstreben. Wir fragen uns, welche Ventile, welchen weiteren Verlauf nehmen diese Voten, welche innerhalb dieses Workshops nicht eins zu eins so aufgenommen wurden. In der Abstimmung vom letzten November wurde die Umzonung des Jungfrauweges knapp abgelehnt. Das ist ein demokratisches Resultat. Für die weitere Arbeit am Projekt «Münsingen 2030» erscheint es uns aber zentral, mehr über die konkreten Beweggründe der Abstimmenden, für oder gegen diese Umzonung, zu erfahren. Und nochmal; es geht hier darum, diese Abstimmungsvorlage als exemplarisches Beispiel zu nehmen, nicht um die konkrete Vorlage an sich. Wir möchten mehr über die Beweggründe der Bevölkerung erfahren. Ging es um die spezifische Parzelle? Machte man sich Gedanken für oder gegen eine Verdichtung an sich? Spielte der Zeitpunkt dieser Abstimmung eine Rolle? Versuchte man, das Wachstum generell zu stoppen oder war es ein Ausdruck einer Unzufriedenheit oder eben gerade einer Zufriedenheit der Arbeit der politischen Gremien und der Verwaltung? Für das weitere Vorgehen im Prozess «Münsingen 2030» sehen wir es als hilfreich, und zwar für alle Beteiligten, für die Bevölkerung, den Ausschuss, den Gemeinderat wie für uns als Parlament, wenn wir als Grundlage für das weitere Vorgehen Informationen und Erkenntnisse haben, und nicht nur Vermutungen anstellen. Als Mittel dazu, schlagen wir eine einfache Befragung der Bevölkerung vor; online und mittels Formular. Dabei solle es nicht um ein rechtsgültiges Formular gehen oder um ein rechtsgültiges Verfahren, sondern es soll als Stimmungsparameter dienen. Wie ihr seht, ist aus unserer Sicht Diskussionsbedarf da. Die Fragen, welche ich am Anfang nannte, findet ihr auf dem Blatt auf eurem Pult. Wir denken, dass im Interesse der Zukunft unserer Gemeinde die Diskussion hier einen Beitrag leisten kann.

*Gestützt auf Art. 45 der Geschäftsordnung wird diese Fraktionserklärung behandelt. Eintreten ist nicht obligatorisch, für die Eröffnung einer Diskussion werden zehn Stimmen benötigt. Eine Diskussion wird nicht durchgeführt, da in der entsprechenden Abstimmung im Parlament die notwendigen 10 Stimmen nicht erreicht werden (9 Ja-Stimmen).*

**Barbara Werthmüller, Parlamentssekretärin:** Barbara Werthmüller informiert über die Kompetenzen des Parlaments und wo dieses entscheidungsbefugt ist. Diese Zuständigkeiten stehen abschliessend in der Gemeindeordnung. Ausserdem zeigt sie die parlamentarischen Instrumente auf, welche den Parlamentariern zur Verfügung stehen:

- Parlamentarische Initiative
- Motion
- Postulat
- Interpellation
- Einfache Anfrage

**Martin Niederberger, Abteilungsleiter Bau:** Martin Niederberger klärt einige Fachbegriffe aus den Bereichen Bau- und Planungswesen:

- Richtplan
- Baurechtliche Grundordnung (Sammelbegriff), Nutzungsplanung
  - Zonenplan
  - Baureglement
- Zone mit Planungspflicht
- Überbauungsordnung
- Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen (ÖREB-Kataster)

**Aufsichtskommission (ASK), Andreas Oestreicher:** Gemäss den Vorgaben erstatten wir einmal im Jahr Bericht über unsere Tätigkeit. Das mache ich jetzt gerne, aber relativ kurz, denn es ist einiges aufgeschaltet auf dem Netz. Ich erlaube mir, als erstes zwei, drei Worte zu den Aufgaben und dem Auftrag der Aufsichtskommission zu sagen. Diese sind im Anhang der Gemeindeordnung festgelegt und dort steht, dass wir insbesondere zuständig sind für die periodische, stichprobenweise Kontrolle der Zielerreichung gemäss den Vorgaben der Gemeindeordnung sowie die periodische, stichprobenweise Kontrolle vom Vollzug der Verwaltungsorganisation und die periodische, stichprobenweise Überprüfung der Rechtmässigkeit der Aufgabenerfüllung durch die Behörden und Verwaltung. Es ist also alles Kontrolle und Prüfung. Das haben nicht alle so gerne, weshalb wir auch nicht immer so beliebt sind, wenn wir fragen und prüfen. Wir hatten im vergangenen Jahr vier spannende Sitzungen. Von Seiten des Parlaments waren wir nicht sehr stark belastet. Wir haben, nebst der Rechnung 2017, welche wir angeschaut und zu Händen des Parlaments genehmigt haben, Kenntnis genommen vom Management Letter des ROD und der vertieften Prüfung des Amtes für Gemeinden und Raumordnung. Wir konnten dort feststellen, dass die Rechnungsführung und die damit verbundene Arbeit nach sehr guten Vorgaben ausgeführt wurden. Ebenfalls haben wir vom Geschäftsbericht und von der Jahresrechnung 2017 der InfraWerke Münsingen Kenntnis genommen. Wir haben im Bereich Datenschutz Prüfungen durchgeführt, welchen wir im vergangenen Jahr auch ganz intensiv diskutiert haben. Das ist eine permanente Aufgabe, welche uns explizit zugewiesen ist. Dann haben wir einen Vorfall im Zusammenhang mit einer Lehrperson des Schlossmattschulhauses angeschaut. Vertieft überprüft haben wir die Kommission Soziales und Gesellschaft. Ein weiteres Thema war die Überbauung Zentrum Münsingen. Dort ging es vor allem um die Abstellplätze, einerseits in die Bewirtschaftung in der Einstellhalle, andererseits die oberirdischen Abstellplätze welche noch nicht gebaut sind und ausserhalb des Perimeters liegen. Ich verweise bei all diesen Geschäften auf den Jahresbericht, den ihr nachlesen könnt. Wenn Fragen sind, stehe ich hier gerne zur Verfügung. Wir stellen heute keine Anträge. Es hat kein Geschäft Anlass gegeben, entsprechend einen Antrag zu stellen. Ich nutze die Gelegenheit, all jenen, welchen wir letztes Jahr mit Fragebögen und Gesprächen belästigt haben, ganz herzlich für die aufschlussreichen Antworten zu danken.

**Linus Schärer, SP:** Andreas, du hast gesagt, dass die ASK unter anderem auch für die Prüfung der Verwaltungsstruktur zuständig ist. Ich habe da zwei Fragen. Hat die ASK bezüglich Verwaltungsstrukturen spezifisch etwas geprüft? Und konkret, stelle ich folgende Hypothese in den Raum: Münsingen ist in den letzten Jahren extrem stark gewachsen und hat ein Bevölkerungswachstum hingelegt, welches bedeutend ist. Meine Frage von der Verwaltungsstruktur ist, ob ihr als prüfende Stelle seht, ob da irgendwelche Anpassungen von den Ressourcen her notwendig sind? Ich kann mir vorstellen, dass auch die einzelnen Ämter und Fachabteilungen durch das belastet werden. Wo mehr gebaut wird, benötigt es auch mehr Kräfte, die all das Planen und Umsetzen. Wo mehr Sozialfälle sind, benötigt es mehr Mitarbeitende, die diese Fälle bearbeiten. Ich weiss nicht, ob du da konkret eine Antwort geben kannst.

**Aufsichtskommission (ASK), Andreas Oestreicher:** Es ist nicht unsere Aufgabe, eine Führungsaufgabe auf Stufe Verwaltung zu übernehmen. Wir prüfen die Strukturen wie sie in den Reglementen, den organisatorischen Vorgaben vorgegeben sind, oder überprüfen, ob die Verwaltungstätigkeiten nach diesen Vorgaben erfüllt werden. Es kann schliesslich sein, dass wir irgendwo feststellen, dass so ein enormer Pendenzenberg vorhanden ist, dass die Aufgabe aufgrund dessen nicht mehr entsprechend ausgeführt werden kann. Dann würden wir einen entsprechenden Antrag stellen, respektive es ist auch immer das

entsprechende Mitglied des Gemeinderats bei den Gesprächen dabei. Das würden wir dann dort erläutern. Vielleicht als Ergänzung – wir haben einen Leitfaden, welche die Grundlage für unsere Prüfungen bildet. Wir gehen nach einem gewissen Muster vor und überprüfen den Leitfaden ständig. Wenn nötig überarbeiten wir diesen auch. Wir haben auch einen mehrjährigen Prüfungsplan, wo man sieht wann haben wir was angeschaut und wo ist wieder etwas fällig. Oder es wird uns etwas zugetragen, dass wir vertieft anschauen müssen.

**Beat Moser, Gemeindepräsident:** Ich möchte euch über drei Sachen informieren. Erstens über die Information aus der Regionalkonferenz Bern-Mittelland, in welcher wir ja Mitglied sind. Zweitens möchte ich euch über das Wirtschaftsforum informieren und drittens möchte ich auf die Frage, welche Linus Schärer betreffend den Ressourcen gestellt hat, zurückkommen.

Ich beginne mit den Informationen aus der Regionalkonferenz Bern-Mittelland. Wir haben zurzeit zwei wichtige Geschäfte in der Regionalkonferenz Bern-Mittelland. Ihr wisst, in dieser Konferenz sind wir im Moment 79 Gemeinden, welche die Aufgaben in der Region koordinieren und in gewissen Themenbereichen auch arbeiten. Ein wichtiger Themenbereich ist das neue Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept, das sogenannte RGSK 2021. Das Zweite ist die Erneuerung der Kulturverträge, welche ansteht für die Periode 2020 – 2023. Dort gibt es geänderte Beitragshöhen sowie einen geänderten Finanzierungsschlüssel.

Ich beginne mit dem Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept RGSK. Ihr habt vorhin gehört, was auf der Stufe Gemeinde für Spielregeln gelten. Die Region hat im Auftrag des Kantons auch gewisse Aufgaben zu erledigen. Das Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept ist eine strategische Ebene und hat zum Ziel, dass die Region Bern-Mittelland (RKBM) einen attraktiven Lebens- und Naturraum hat und auch ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist. Das Ziel ist es, die Konzepte aufeinander abzustimmen und in gewünschte Bahnen zu lenken. Die RKBM erarbeitet mit ihren Gemeinden zusammen alle vier Jahre ein solches Konzept. Da wurden einmal Grundsteine gelegt, das waren grosse Würfe, und jetzt entwickelt man das sukzessiv weiter. Wie gesagt, immer in einem Vier-Jahres-Rhythmus. Es schafft Verbindlichkeit und hat Richtplancharakter. Ihr habt vorhin von Martin Niederberger gehört, dass Richtpläne eine langfristige Ausrichtung setzen, man hat dort eine gewisse Vision. Also der Kanton Bern hat eine Vision und erteilt einen Leistungsauftrag an die Region und die Region bestimmt gewisse Rahmenbedingungen, welche anschliessend auch Gültigkeit haben für die Gemeinden. Dieser Richtplan hat wirklich auch für die kommunale Ortsplanung wegweisenden Charakter. Das RGSK ist aber auch Grundlage für die Agglomerationsprogramme. Das heisst, Bund und Kanton sprechen Mittel, wann und wo welche Massnahmen eingeleitet werden sollen, um dieser Zielsetzung, dass wir einen guten Lebens- und Wirtschaftsraum haben, entsprechen zu können. Jetzt ist wieder eine solche Überarbeitung angesetzt. Im Moment hat der Kanton Bern der Regionalkonferenz den Auftrag gegeben, dass sie das RGSK 2021 aufgleist. In einem ersten Schritt, wird einmal geschaut, wo stehen wir denn heute überhaupt? Welche Massnahmen aus diesen vorderen Generationen der RGSK und welche Massnahmen aus diesen Agglomerationsprogrammen sind überhaupt schon umgesetzt? Welche sind in Planung? Welche sind vielleicht auch rausgefallen? Und welche sind bereits ausgeführt?

Welches sind die Elemente, welche für uns in Münsingen im Moment zentral sind? Im gültigen Agglomerationsprogramm haben wir unter anderem die Ortsdurchfahrt ESN, die Industriestrasse, das Wendegleis Bahnhof, also alle Bahnhofmassnahmen, das ist alles dort drin. Und ihr habt ja immer mitbekommen, Andreas Kägi hat darüber informiert, wo diese Bewilligungen stehen. Bei der ESN ist dies beim Bund, das Parlament entscheidet diesen Sommer darüber, ob es den Gesamtrahmenkredit, welcher das Agglomerationsprogramm beinhaltet, freigibt. Ihr seht, es ist also ein sukzessives Verfahren, es ist ein sehr langes Verfahren und mit dem Planungsinstrument vom RGSK 2021, schaut man eigentlich sozusagen in die nächste Geländekammer. Und als erstes schaut man, was ist überhaupt schon umgesetzt, was ist vorhanden und wie geht es weiter? Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland hat Sektoren, wir sind zum Beispiel im Sektor Süd-Ost, zusammen mit 27 Gemeinden. Der zweite Schritt wird sein, dass man in den Sektoren Besuch bekommt. Dort wird vorgestellt, was die Ideen und was die Vorgaben vom Kanton sind. Wir werden dort Workshops und sogenannte Echoräume haben, wo wir über die neuesten Entwicklungen und Ideen der kantonalen Entwicklung informiert werden. In einem dritten Schritt wird es nachher eine öffentliche Mitwirkung geben, wo alle teilnehmen können, über die Programme, welche man dort ausarbeitet. Im vierten Schritt, im Mai 2020, wird das neue RGSK dem Kanton und dem AGR, zur Vorprüfung eingeben. Wie gesagt, es ist eine Ergänzung, eine Weiterentwicklung des Bestehenden. Das ist ein sehr wichtiges Projekt, welches jetzt anläuft. Denn das ist eigentlich wegweisend für die Gesamtregion und dort gilt es sehr viel im Verkehr aber auch im gesamten Siedlungskonzept zu überarbeiten. Ganz konkret ist dort drinnen auch festgelegt, wo soll die Region wachsen. Wie soll sie wachsen, mit welcher Qualität soll sie wachsen. Das wird dort diskutiert und anschliessend einer breiten Vernehmlassung mit der Mitwirkung abgeholt. Ein sehr wichtiges Thema.

### Neuer Prozess und Ablauf RGSK 2021 / AP 4. Generation



Ich komme nun zu den Kulturverträgen 2030 – 2033. Hier haben wir auch wieder eine kantonale, gesetzliche Verordnung. Also ein Dauergesetz und eine Verordnung dazu, welche regelt, wie Kultur gefördert wird im Kanton Bern und in welchem Umfang. Etwas, das man manchmal ein wenig vergisst, ist der Kostenteiler. Das sind etwas über CHF 50 Millionen, welche hier vergeben werden und der Kostenteiler ist 40 % Kanton, 48 % Gemeinden und 12 % die Region. Also wenn wir eine Kulturinstitution hätten, sagen wir als Beispiel die Mühle Hunziken. Standortgemeinde ist Rubigen. Sie würden total CHF 100'000 als Unterstützung beantragen. Das würde heissen, die Gemeinde Rubigen muss CHF 48'000.00 jährlich bezahlen, der Kanton würde 40 % zahlen und aus der Region, von diesen 79 Gemeinden, kommen die restlichen 12 %. Und über diese 12 %, also über diesen Beitrag der Regionalkonferenz, diskutieren wir jetzt. Beziehungsweise, über diesen wird dann abgestimmt. Heute gibt es 15 Kulturinstitutionen, welche in unserer Region als bedeutend taxiert werden. Hier gibt es wieder ein klares Raster des Kantons, welches zusammen mit der Regionalkonferenz ausgearbeitet wurde. 15 Institutionen sind im Moment dort beitragsberechtigt. Es gibt einen neuen Finanzierungsschlüssel. Aus der letzten Vertragsperiode war man unzufrieden. Man hat einen Vorschlag gemacht und dieser Finanzierungsschlüssel wurde noch einmal zur Diskussion gebracht. Dies weil eine Mehrheit der Gemeinden, nicht eine Mehrheit der Stimmkräfte, mit diesem Finanzierungsschlüssel nicht einverstanden war. Sie haben diesen nun überarbeitet, im November war die Vernehmlassung. Man konnte sich einigen, jetzt besteht ein grosser Konsens über den Finanzierungsschlüssel, welche Gemeinde wie viel an diese Beiträge bezahlen muss. Ich komme nachher noch darauf zurück, ebenfalls auf die Entwicklung der pro Kopf Beiträge. Am 14. März 2019 werden wir in der Regionalkonferenz darüber abstimmen.



Hier sieht ihr den Verteilschlüssel. Nach diesem Verteilschlüssel werden die Beiträge erhoben. Wir sind in der blauen Zone. Das sind jene, welche erstens mal am nächsten bei diesen Kulturinstitutionen sind und das sind auch die, welche die höchsten Beiträge zahlen. Ihr seht, je weiter nach Aussen es geht, je weiter weg man sich vom Zentrum befindet - weil dort die meisten Kulturinstitutionen sind - umso weniger Beiträge müssen sie leisten. Vielleicht noch eine kleine Bemerkung: die meisten Kulturinstitutionen sind in der Stadt Bern, aber ihr habt vorhin gesehen, 48 % von dem Geld bezahlt dann auch die Stadt, also die Stadt zahlt enorm viel an die Kultur. Und das Angebot können wir ja auch mit geniessen.



Hier sieht ihr den Finanzierungsschlüssel. Wir sind in der Gewichtung 4. Unser Beitrag pro Kopf ist CHF 26.22 für die nächste Periode. Die pro Kopf Beiträge gingen jetzt in all den Jahren immer runter. Das hat aber auch damit zu tun, dass natürlich die Kantonsbevölkerung auch gewachsen ist. Ich bin überzeugt, dass wir eine gute Leistung bekommen für das Geld. Es steht immer zur Diskussion, welche Institutionen aufgenommen werden. Die Gemeinde Biglen zum Beispiel wollte die Kulturfabrik Bigla dort aufnehmen und Beiträge beanspruchen. Es ist aber daran gescheitert, dass die Gemeinde Biglen die Beiträge, eben die 48 %, nicht aufbringen wollte. Das sind aber halt einfach die Spielregeln wenn es darum geht, hier überhaupt aufgenommen zu werden.

Die Stadt Bern hat aber nun freiwillig beschlossen, dass sie die Kulturfabrik Bigla unterstützt. Ich finde dies eine gute Geste der Stadt Bern. Man stellte ganz klar die Forderung, dass man

über die Spielregeln nachdenkt. Biglen hat einmalig CHF 200'000.00 für die Kulturfabrik ausgegeben und hat gesagt, mit dem müsst ihr jetzt leben. Das war vor ein paar Jahren, aber jetzt sind sie nicht mehr bereit, weitere jährliche Beiträge zu regeln. Aber über diese Spielregeln denkt man jetzt auch nach, damit weitere Institutionen, welche auch in der Region sind, aufgenommen werden könnten. Wie gesagt, es ist ein gebundener Kredit und zur Abstimmung wird der im März kommen, an der Regionalkonferenz. Jetzt möchte ich noch etwas zum Wirtschaftsforum sagen. Am 27. März 2019 findet hier drinnen das Wirtschaftsforum statt. Es beginnt um 19.00 Uhr. Das Thema wird Kundenausrichtung sein, also Kundenorientierung im Geschäftsalltag. Wie schaffen wir es, dass die Kunden zurückkommen und nicht die Ware? Wir werden ein Intermezzo von Gerhard Tschan haben, da könnt ihr euch alle darauf freuen. Das ist die Hälfte von Schertenlaib und Jegerlehner. Das ist wirklich ein Genuss, ihm zuzuhören. Nachher werden wir eine Podiumsdiskussion mit fünf Unternehmerinnen und Unternehmer von Münsinger Geschäften haben und am Schluss die Vergabe eines Preises. Wir machen nicht irgendeinen Unternehmenspreis, sondern wir möchten einen Preis für gute Leistungen von Nachwuchskräften ausrichten, also von Lernenden aus Münsinger Betrieben. Dort wollen wir nicht einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis, sondern einfach drei auszeichnen, welche besonders gute Leistungen erbracht haben. Alle, welche hier drinnen Unternehmer sind, fordere ich auf, eure Lehrlinge, die sehr gute Leistungen oder gute Beispiele erbracht haben, zu melden. Ich bin überzeugt, es wird ein spannender Abend. Die Idee ist auch, dass man sich austauscht, dass die fünf Unternehmer sich ein bisschen in die Karten schauen lassen, was ihr Schlüssel zum Erfolg ist, dass eben die Kunden zurückkommen und nicht die Ware oder Dienstleistung. Ihr seid herzlich eingeladen, ich hoffe, es werden möglichst viele kommen. Gleichzeitig feiert dieses Jahr der Gewerbeverein Aaretal sein 150-jähriges Bestehen, wir feiern dies zusammen und hoffen auf einen grossen Publikumsaufmarsch.

Nun möchte ich noch ganz kurz das ansprechen, was Linus Schärer eingebracht hat; unsere Ressourcen in der Gemeindeverwaltung. Es ist so, dass wir die Ressourcen ständig planen. Ich darf euch sagen wir haben ein paar Indikatoren, welche wir bei uns ständig messen. Es sind erstens mal Ferien, Überzeit und Absenzen. Das wird wahrscheinlich in allen Firmen gemacht. Das sind die Frühwarnindikatoren, wenn irgendetwas entgleisen sollte. Das haben wir auch immer auf dem Radar. Ich habe euch bereits letztes Mal oder vor einem Jahr über dies berichtet. Ich werde euch in der Märzsitzung detailliert über dieses Thema Auskunft geben, damit ihr auch ein Bild habt von eurer Gemeindeunternehmung, wie da die Situation ist. Aber ich kann euch schon jetzt beruhigen, wir haben eine sehr stabile und gute Situation. Wir dürfen auch ein attraktiver Arbeitgeber sein. Da bin ich auch froh, dass eben in einem Budget oder in einem Budgetprozess nicht plötzlich die Handbremse angezogen wird. Weil ich glaube, unsere Leute arbeiten sehr gerne und gut, aber ich glaube, wir dürfen auch anständige Rahmenbedingungen bieten. Das Zweite ist, dass wir selbstverständlich auch Projektlisten führen, es gibt auch Sachen welche wir einfach verschieben müssen. Aber es ist nicht so, dass wir Sachen im Moment nicht bewältigen können. Also wir haben nicht riesige Stösse. Die Abteilung Bau ist sehr stark belastet mit sehr vielen Projekten; überall haben wir viele Projekte. Wir haben aber auch unterstützende Projekte, gerade unsere Informatik, welche uns zum Teil stark entlastet. Wir konnten gute Lösungen finden. Auch dort haben sich die Investitionen, die wir getätigt haben, wirklich ausbezahlt, und es geht in eine richtige Richtung, dass wir eben gewisse Dinge auch vereinfachen können. Das würde ich euch auch in einem Gesamtbericht im März einmal kurz vorstellen, damit ihr auch ein gutes Gefühl bekommt, wie der Stand unserer Ressourcen ist. Aber über den Daumen gesagt, sind wir in einem guten Zustand.

**Andreas Kägi, Ressortvorsteher Planung und Entwicklung:** Ich möchte euch ganz kurz über zwei, drei Sachen aus der Abteilung Bau/Planung informieren, die nächste Sitzung ist ja erst im März. Zuerst einmal, wir erwarten in den nächsten acht bis zehn Wochen die Baubewilligung in Sachen Senevita und gleichzeitig die Baubewilligung in Sachen Bahnhofvorplatz. Losinger Marazzi, die dies bauen wird, möchte möglichst rasch mit dem Abbruch der Gebäude beginnen. Ich glaube im Frühling wird sich unten im Raum Bahnhof einiges bewegen. Wie ihr vielleicht gelesen habt, im Dezember hat der Regierungsrat den Kredit für die Sanierung der Ortsdurchfahrt bewilligt. Das kam aus einem Rahmenkredit, den haben sie bewilligt und dort war ein Teilkredit für die Sanierung der Ortsdurchfahrt. Dieses Thema konnten wir abschliessen. Jetzt geht es darum, die Planung noch zu verfeinern und nach dem Bau der Entlastungsstrasse kann man mit der eigentlichen Sanierung der Ortsdurchfahrt beginnen. Der Kreislauf hier im Dorfzentrum wird früher gemacht, vor dem Start der Entlastungsstrasse wird dieser neu gebaut und in das alte Coop hinein verschoben. Danach werden wir den Planungsauftrag für die Ausarbeitung eines Projekts „Neue Industriestrasse“ an einen Projektingenieur erteilen. Das haben wir jetzt ausgeschrieben, und irgendwann Ende Februar/März wird entschieden, wer das sein wird und wir werden dort starten mit dem Vorprojekt der neuen Industriestrasse. Wie ihr seht, dort sind wir dran und versuchen alles, damit wir die Zielsetzung, die gleichzeitige Eröffnung Neue Industriestrasse zusammen mit der Entlastungsstrasse, realisieren können. Aus der Planung; wir werden euch im März den Grundlagenbericht vom Projekt 2030 vorstellen. Dieser Grundlagenbericht ist ein Instrument für den Gemeinderat, aber es ist uns wichtig, dies haben der Steuerausschuss und die Planungskommission gestern Abend auch entschieden, dass wir diesen dem Parlament zur Diskussion stellen, zur Kenntnis bringen, so dass ihr dort über den

Inhalt auch informiert seid. Dort haben wir einerseits die ganzen sozioökonomischen Daten. Die könnt ihr übrigens schon heute unter dem Projekt 2030 lesen, der sozioökonomische Bericht ist seit etwa 14 Tagen aufgeschaltet. Es ist ein ganz spannender Bericht. Er ist auch für das Verständnis des Grundlagenberichts extrem wichtig, damit man die beiden Dokumente auch verstehen kann. Wir werden dort drin auch die Grundsätze des Gemeinderates, welche wir ja im Bevölkerungsworkshop 2 vorgestellt und jetzt gestützt auf die Bevölkerungswshops aber auch auf den Entscheid Jungfrauweg angepasst haben, dort ebenfalls noch einmal publizieren. Aus diesem Grundlagenbericht geht nachher die fortlaufende Planung weiter mit dem Projekt 2030, welches danach in das Baureglement, Zonenplan usw. hineinfliesst. Dies werden wir im März hier drinnen vorstellen und diskutieren. Den Horizont auf sechs Monate/ ca. nach den Sommerferien im August, werden wir mit der Mitwirkung der Ortsplanungsrevision starten. Das ist dann das dritte Mal, wo die Bevölkerung über die Ortsplanung diskutieren kann. Nach diesen Bevölkerungswshops 1 und 2 wird sie in der Mitwirkung ihr Feedback geben können. Jeder Bürger kann schreiben das ist gut oder nicht gut, das und das sollte geändert werden, wie wir es kennen. Wir werden selbstverständlich auch wieder vor der Mitwirkung eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung machen, wo wir ihnen die verschiedenen komplexen Papiere vorstellen, so dass die Mitwirkung verstanden wird, ein Erfolg ist und wir auch gute Resultate bekommen.

**Vera Wenger, Ressortvorsteherin Kultur:** Ich habe nur eine kurze aber schöne Information Es wäre schön, wenn ich euch auch einmal an der Kultur- und Sportfeier sehen würde. Sie ist am 8. Februar 2019 hier drinnen. Geehrt werden der Natur- und Vogelschutzverein sowie Alisha Lehmann, die Frauenfussballerin, welche in der Nationalmannschaft der Schweiz ist und Kurt Feuz, wahrscheinlich der europaweit treuste Trainer. Es gibt sicher einen abwechslungsreichen, interessanten und amüsanten Abend und ich kann euch garantieren, fast folienfrei wird er sein, also ohne so viele technische Mitteilungen. Wäre schön, wenn ihr kommen würdet.

**SP-Fraktion, Martin Schütz:** Ich habe das Blatt verteilt, das wir eine Informationsveranstaltung machen werden. Das ist am 7. März 2019, am Donnerstagabend um 19.00 Uhr in der Aula Schlossmatt. Ich hoffe, dass auch ihr möglichst zahlreich dabei seid. Wir konnten Jacqueline Badran, Spezialistin in Bodenfragen und Wohnbaupolitik, dafür gewinnen. Dann kommt Anja Bauer. Sie haben in Köniz einen ähnlichen Artikel eingeführt, wie wir das planen. Und nachher ist eine offene Diskussion und darum freue ich mich besonders, wenn ihr auch dabei seid. Insbesondere Gemeinderäte und vielleicht Martin Niederberger von der Abteilung Bau.

**Markus Troxler, Parlamentspräsident:** Zur Erinnerung wird noch auf folgende Termine hingewiesen:

- Parlamentsausflug, 30.08.2019 (nachmittags und abends)
- Parlamentsessen, 29.11.2019 (abends)

<b>Parlamentsbeschluss-Nr.</b>	34/2019
<b>Aktennummer</b>	1.2.1
<b>Geschäft</b>	Einfache Anfragen
<b>Ressort</b>	Präsidiales

#### **Offene einfache Anfragen aus der Sitzung vom 06.11.2018**

*SVP-Fraktion, Urs Strahm – Geschiebesammler*

**Beat Moser, Gemeindepräsident:** Ich benutze diese Gelegenheit gleich, um euch ganz kurz zu erklären, wie unser Hochwasserschutz funktioniert. Die Geschiebesammler sind ein wichtiger Baustein für den Hochwasserschutz. Wir haben in der Gemeinde total 18 Geschiebesammler. Diese Geschiebesammler werden regelmässig durch den Werkhof, mindestens einmal im Jahr, begangen, begutachtet und wenn nötig Massnahmen ergriffen. Was passiert ist, dass nach jedem Unwetter und jedem Hochwasser diese Geschiebesammler sofort bestmöglich geleert und auch wieder in Stand gestellt werden, weil diese ein wichtiger Baustein für den Verlauf sind. Ich möchte euch ganz kurz aufzeigen, wie diese 18 Geschiebesammler verteilt sind und welche Gewässerräume dies betrifft.



## Geschiebesammler / einfache Anfrage



Resort Umwelt und Liegenschaften

Die Geschiebesammler 4/3/2/1 kommen vom Bachsgraben. Der Bachsgraben kommt von Gysenstein her und geht dann bei uns durch den Schwand. Dort wird er vom Bachsgraben zum Schwandbach und fliesst schlussendlich in die Giesse. Er geht nicht, wie viele denken, in den Schwarzbach. Also der Schwarzbach geht rundherum und geht dann eben schlussendlich auch in die Giesse. Das ist ein Bach, welcher ab und zu recht hoch gekommen ist. Ein grosser Teil wurde renaturiert. Wir haben dort grosse Renaturierungsteile gemacht. Renaturierungen sind auch immer ein wichtiger Baustein für den Hochwasserschutz. Ein zweiter wichtiger Teil ist ganz sicher der Grabebach, welcher auch bereits ganz wüst daher gekommen ist. Der Grabebach kommt von Tägertschi her, dort heisst er noch Tägertschibach, durch das Mühletal hinab, geht über die Tägermatte und schlussendlich auch in die Giesse. So wie der Schwandbach, diese kommen dann dort wieder zusammen. Der Grabebach hat verschiedene Geschiebesammler bereits weit oben in Tägertschi. Ich komme nachher bei der Tägertschikarte noch einmal darauf zurück. Wir haben dann noch einen weiteren Bach, den Utteloobach. Dieser kam letzten Sommer einmal relativ stark daher, als das Gewitter mehr nach Wichtrach gegangen ist. Der Utteloobach hat auch ein paar Geschiebesammler.

Im Ortsgebiet Trimstein haben wir einen wichtigen Bach, welcher auch schon zu Überschwemmungen geführt hat. Das ist der Stampflibach oder Bächu, wie er in Trimstein genannt wird. Dort hat es einen ganz wichtigen Geschiebesammler oberhalb vom Restaurant. Wenn dieser voll ist, läuft alles durch das ganze Dorf hinab. Dort gibt es in Zukunft ein Projekt, um diesen Stampflibach dann auch offen zu legen. Das wird in der nächsten Zeit angegangen. Nachher gibt es noch den Bachtelenbach. Das ist ein Bach, welcher vor allem in das Trimsteinmoos hinausgeht. Und das Trimsteinmoos ist ja auch, wie es das Wort sagt, ein Moos. Es hatte also auch sehr viel Wasser gehabt.

## Geschiebesammler / einfache Anfrage



Resort Umwelt und Liegenschaften

Und als letztes haben wir noch die Situation von Tägertschi. Wie gesagt, in Tägertschi haben wir den Tägertschibach. Dieser kommt aus den Waldgebieten oberhalb von Tägertschi Richtung Häutligen. Dort haben wir drei Geschiebesammler in dieser ganzen Gegend, welche verhindern, dass schlussendlich unser Grabebach dann massiv anschwillt. Wir haben eine ganz grosse Talsperre. Das ist unser Damm, welchen wir im Mühletal haben. Das ist ein ganz wichtiger Baustein. Damit komme ich jetzt zur Beantwortung der konkreten Frage von Urs Strahm. Genau, weil dieser Damm gebaut wurde, haben wir eigentlich gottlob im Mühleweier nicht mehr so viel Geschiebe wie früher. Die Gefahr, dass eben dieser Mühleweier mit Geschiebe

## Geschiebesammler / einfache Anfrage



Resort Umwelt und Liegenschaften

gefüllt wird, ist massiv zurückgegangen. Das Volumen dieses Geschiebesammlers kann ganz klar verkleinert werden. Der heutige Zustand, den auszubaggern oder zu pflegen ist technisch sehr anspruchsvoll und auch finanziell sehr teuer. Vor etwa 10 bis 15 Jahren wurde dieser einmal total mit einem Grubenbagger geleert, was ein kleines Vermögen kostete. Die Idee ist, diesen Mühleweier zu verkleinern. Er hat nach wie vor eine wichtige Funktion als Geschiebesammler, aber man wird ihn verkleinern und technisch auch so aufbereiten, dass man vor der Mauer dazu gelangt, so dass man den Geschiebesammler von dort ausbaggern und instand stellen kann nach einem gröberen Gewitter. Diese Massnahmen werden wir zusammen mit anderen Massnahmen im nächsten Frühling beginnen zu planen. Das müssen wir mit dem Kanton und selbstverständlich mit den Eigentümern zusammen machen. Gleichzeitig müssen wir auch den Grabebach zwischen der Mühle Strahm und der alten Öle anschauen, weil da der ganze Damm und die Strasse untergraben werden. Da müssen wir schauen und Massnahmen treffen, damit wir dem Einhalt gewähren können. Also das ist ein Projekt, welches nächsten Frühling beginnt. Aber das Ziel wird sein, dass der Mühleweier so hergerichtet wird, dass man dort technisch schneller dazu kommt und ihn einfacher ausbaggern kann.

## Neue einfache Anfragen

Henri Bernhard, SVP – Zukunft Schulareal Tägertschi

Am 11.12.2018 fand ein runder Tisch betreffend der Zukunft des Schulareals Tägertschi (Zone Schule und Verwaltung) statt. Vorgängig wurden ausgewählte Einwohner von Tägertschi dazu eingeladen, "stichwortartig" Bedürfnisse für die zukünftige Nutzung des Schulareals mitzuteilen. Am anschliessenden Runden Tisch war dann zufälligerweise – nebst den Einwohnern von Tägertschi – auch eine alternative Privatschule eingeladen, mit einem konkreten Interesse für eine umfassende Nutzung des Schulareals.

Zwischenzeitlich wurde zu einem zweiten runden Tisch eingeladen. Aus den "Erläuterungen" der Teilnehmer des ersten runden Tisches seien die Bedürfnisse und Ideen jetzt überarbeitet worden. Im überarbeiteten Dokument wird als konkrete Bedürfnisanmelderin für das Schulhaus, d. h. für die Schulzimmer und das Lehrerzimmer, faktisch einzig die alternative Privatschule aufgeführt.

Immerhin wurde im überarbeiteten Dokument festgehalten, dass der Hinweis einer Bürgerin, dass das Schulhaus auszuschreiben sei, aufgenommen und dem Gemeinderat zur Diskussion vorgelegt werde.

1. Wurde oder wird das Schulareal in Tägertschi öffentlich ausgeschrieben, damit bspw. auch für alle – statt für wenige – zugängliche, in ideologischer Hinsicht neutrale private Kinderkrippen oder andere Interessenten durch ordentliche Kenntnissgabe die Möglichkeit erhalten, ein Bedürfnis anzumelden?
2. Falls nein, weshalb wird eine einzelne, nicht aus Tägertschi stammende und auch nicht auf die Einwohner von Tägertschi ausgerichtete private Institution derart bevorzugt?
3. Ist der Gemeinderat – auch mit der gegebenen Kompetenzordnung – der Auffassung, dass generell für die Vermietung derartig grosser Grundstücke keine Art der Konsultation bzw. Information des Parlaments und keine öffentliche Ausschreibung angezeigt ist?



**Beat Moser, Gemeindepräsident:** Ich möchte hierzu gerne eine Teilantwort geben. Ihr seht den Situationsplan, wie er im Schulareal Tägertschi heute ist. Tatsache ist, dass in diesem August 2019 das Schulhaus frei wird. Es werden keine Schüler mehr im Schulhaus sein. Am 11.12.2018 machten wir einen runden Tisch und luden dazu sämtliche Parlamentarier von Tägertschi, Vereinsvertreter von Tägertschi und Leute, welche im Vorfeld Ideen einbrachten und Interesse an einer Nutzung haben ein. Unter anderem hat sich bei uns im Juli die Privatschule SAAT gemeldet, welche in Münsingen domiziliert ist. Sie ist seit 2009 an der Industriestrasse und gibt dort Schule. Es ist eine staatlich bewilligte Privatschule. Heute

umfasst sie 38 Kinder, welche mehrheitlich aus Münsingen, Rubigen und Wichtrach stammen. Die SAAT hat den Schulstandort in Münsingen an der Industriestrasse in Frage gestellt, weil dieser in der Interessenlinie der SBB steht. Also der Bahnhofumbau wird sie betreffen und gleichzeitig wird sie unsere Industriestrasse betreffen, welche dort durchgelegt wird. Die SAAT ist ganz klar mit der Anfrage an uns gelangt und hat ihr Interesse bekundet. Wir luden sie ein. Wir führten keine Vorverhandlungen mit ihnen und sagten ihnen ganz klar, dass wir allen die gleiche Chance geben wollen, ihre Ideen zu präsentieren. Am 11.12.2018 passierte dies auch. Die SAAT war mit ihren Leuten, mit Herr und Frau Lüthi, anwesend und hat es vorgestellt. In der Zwischenzeit, kurz vor Weihnachten haben sie das Schulhaus nochmals begangen und haben uns bestätigt, dass sie nach wie vor sehr grosses Interesse daran haben, weil diese Gebäulichkeiten ihren Bedürfnissen entsprechen würden. Bei diesem Gespräch am runden Tisch kamen folgende Dinge ganz klar heraus:

- Alle Anwesenden haben ganz klar eine Lösung favorisiert, wo die öffentliche Nutzung der Panoramastube, welche sich im Dachstock des Schulhauses befindet, des Pausenplatzes und des um Geländes, beibehalten werden. Also man will, dass das der öffentlichen Nutzung zur Verfügung steht.
- Gleichzeitig soll, das ist auch ein Wunsch, das Schulareal nicht verkauft werden und nach Möglichkeiten aber trotzdem von Kindern gebraucht werden. Zu allen Räumlichkeiten gibt es dort oben Interessen und es gibt praktikable und machbare Ideen. Das konnten wir ganz klar feststellen.

Henri Bernhard fragte, ob das Schulhausareal nicht öffentlich ausgeschrieben wurde. Das haben wir bis jetzt noch nicht gemacht. Der Gemeinderat hat noch nicht darüber befunden. Darum ist das hier meine Teilantwort, damit ihr einmal den Rahmen seht, um was es hier überhaupt geht. Der Gemeinderat wird darüber beschliessen, ob wir das noch ausschreiben wollen. Wichtig ist, dass man auch die anderen Rahmenbedingungen, welche gewünscht wurden, einlösen kann.

Zur zweiten Frage, welche Henri Bernhard stellte. Ich muss ganz klar sagen, SAAT ist eine Münsinger Schule und ist hier domiziliert und ist nicht irgendeine Schule von irgendwo auswärts und hat ganz konkretes Interesse geäussert an diesen Räumlichkeiten.

Und die dritte Frage. Es ist ganz klar. Der Gemeinderat stützt sich dort auf die Gemeindeordnung. Die Kompetenz liegt dort ganz klar beim Gemeinderat. Die Interessen konnten wir aufnehmen. Ich glaube es war sehr fair, dass wir diese Interessen aufgenommen haben an diesem runden Tisch. Der Gemeinderat

wird darüber bestimmen, wie er fortfahren wird und ob er es weiter ausschreiben wird oder er mit den vorhandenen Interessenten weiterfahren wird. Das ist meine Zwischenlösung.

*Rebecca Renfer, Lukas Renfer, beide EVP, und Martin Schütz, SP – Vorgehensweise Freizythus*

Das Freizythus ist in seiner Art in der Region weitem ein Unikat und bei der Bevölkerung nach wie vor sehr beliebt. Zudem ist das Freizythus ein wichtiges Standbein für das familiäre und soziale Leben in Münsingen. Gespräche mit Vertretern der unterschiedlichen Interessensgruppen und vielen Bewohnern von Münsingen, sowie den Informationen, welche der Lokalpresse zu entnehmen waren, warfen viele Fragen auf. Es zeigte sich, dass sich die Interessengruppen teilweise missverstanden haben. Dass neue Wege und neue Freizeit-Angebote gesucht werden müssen ist hingegen in allen Lagern meist unumstritten. Um mehr Klarheit bezüglich der Zukunft des Freizythus zu erhalten, bitten wir den Gemeinderat, nachfolgende Fragen zu beantworten:

1. Verfolgt der Gemeinderat ein konkretes Konzept betreffend Anstellungsverhältnis der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Freizythus?
2. Durch wen werden die bisher von den Mitarbeitern des Freizythus geleisteten Assistenz-Arbeiten für andere kulturelle Anlässe (Foto Münsingen, Filmnächte und weitere) oder Institutionen (Schulen) künftig abgedeckt? Zu welchen Konditionen?
3. Wie werden Aufgaben und Kompetenzen zwischen der Projektgruppe und der Kulturkommission geteilt?
4. Welchen konkreten Auftrag und welche Zielsetzung hat die durch Jürg Born geleitete Projektgruppe?
5. Ermöglicht das Budget und die Zusammensetzung der Projektgruppe die Mitarbeit von externen Fachpersonen?
6. Gibt es von Seiten des Gemeinderats einen Zeitplan zur Erarbeitung und Umsetzung des neuen Konzeptes?
7. Wie wird die breite Bevölkerung (Jugendliche/Kinder etc.) in der Projektgruppe vertreten sein?
8. Wie will der Gemeinderat sicherstellen, dass die Bevölkerung von Münsingen künftig einheitlich und gut informiert wird?
9. Das hohe Budget-Defizit vom Freizythus ist seit vielen Jahren bekannt. Weshalb hat man diese Modelländerung mit einer Budgetkürzung von 60% einer kontinuierlichen, schrittweisen Anpassung des Freizythus-Modells vorgezogen?

**Vera Wenger, Ressortvorsteherin Kultur:** Auch ich kann nur teilweise Antwort geben, aber ich will es versuchen. Zuerst einmal freut mich der Satz „Dass neue Wege und Freizeitangebote gesucht werden müssen, ist hingegen in allen Lagern meist unbestritten“. Ich weiss, dass das Wort meist darinsteht. Und jetzt kommen wir zum ersten: Was wollen wir? Und als Folge davon -Wie können wir? Und was dazwischen passiert. Gerne probiere ich auf die aufgeworfenen Fragen Antwort zu geben, aber der Zeitpunkt dieser Anfrage ist etwas speziell und darum kann ich sicher nicht auf alles eine endgültige Antwort geben. Es hat Fragen drin, welche wir uns z.T. bereits selbst stellen und welche in der Projektgruppe, welche erst am 16.02.2019 startet, geklärt werden müssen. Das ist jetzt ein bisschen die Schwierigkeit bei diesen Fragen. Ich antworte zu dem, was ich gerade weiss:

- Frage 1: Das ist momentan noch offen. Es ist noch überhaupt nichts passiert. Beat Moser hat an der letzten Parlamentssitzung relativ deutlich und ausführlich erklärt, dass sich die Gemeinde ihrer Verantwortung bewusst ist.
- Frage 2: Die beiden genannten Exponenten sind übrigens Leistungsvereinbarungen, also sie bekommen von der Gemeinde Geld und wahrscheinlich haben sie dem Freizythus etwas bezahlt für die gemachten Arbeiten. Beim Altersheim, das nehme ich an, ist es die Institution. In der Schule war glaube ich nicht viel. Betreffend den Konditionen ist diese eben eine Frage, welche in dieser Projektgruppe zum Beispiel zu erarbeiten wäre, wie will man weiter.
- Frage 3: Das ist im Kommissionenreglement, welches hier die Grundlage ist für unsere Arbeit. Das ist der Artikel 5 Absatz c. Die Kommission hat beschlossen, eine Projektgruppe einzusetzen. Das damit die Beteiligten ein Teil dieser Gruppe sind und ein breites Mitwirken möglich ist. Ausserdem hat die Kommission beschlossen, dass diese Gruppe von einem Externen geleitet werden soll. Der Gemeinderat wurde über diesen Prozess informiert und heisst diesen auch gut. Also, am Schluss ist es so, die Projektgruppe erstattet der Kommission Bericht und die Kommission leitet diesen mit einer Empfehlung an den Gemeinderat weiter. Das wäre dann ein ganz normaler Ablauf.
- Frage 4: Ich zitiere aus der Pressemitteilung, das ist immer noch unsere Überzeugung: Der Gemeinderat strebt eine Betriebsform des Freizythus an, welche ein noch vielfältigeres Angebot, ein deutlich besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis und mehr unternehmerische Freiheit ermöglicht. Dem Gemeinderat ist es wichtig, eine langfristige Sicherung zustande zu bringen.
- Frage 5: Also Entschuldigung, ich musste gerade etwas lächeln. Diese Frage erstaunt ein bisschen, da der Leiter dieser Projektgruppe, Jürg Born, eine externe Fachperson ist. In dieser Gruppe sind

- kompetente Mitglieder sonst auch noch dabei. Ich glaube, wir sind dann so kompetent, dass wir selber merken würden, wenn wir für eine weitere Spezialfrage eine weitere Fachperson hinzuziehen müssten. Also nicht für alle Ewigkeit, sondern um eine Frage zu klären.
- Frage 6: Da will ich auf den Aufgaben- und Finanzplan verweisen. Diesen habt ihr letztes Mal einstimmig genehmigt. Darin steht: „Das Ziel ist es, die Zukunft des Freizythus als ein integrations- und generationenübergreifendes kulturelles Zentrum, sowie die Trägerschaft sind bis Ende 2020 entschieden“.
  - Frage 7: In einem ersten Schritt wollen wir mit einer ganz breit abgestützten Gruppe eine Auslegung erstellen. Einladungen für diese Startgruppe, eben diese, welche am 16.02.2019 startet, ging an:
    - die Ludothek, sie sind Mieter und ein Teil des Freizythus;
    - an die reformierte Kirchgemeinde, da sie unmittelbare Nachbarn sind und auch kulturelle Veranstaltungen machen;
    - an den Verein 65+, weil dieser das Repair Café organisiert, welches nächstes Jahr drei Mal stattfinden wird und worauf ich mich freue;
    - an die Gegenseitige Hilfe, weil sie immer schon in Münsingen ganz viel organisieren;
    - an das Colibri, weil sie einmal Teil des Freizythus waren;
    - an den Elternrat, weil es auch um Kinder geht;
    - an die Volkshochschule, weil diese viele Kurse geben im Freizythus;
    - an den Verein für Jugendarbeit, weil wir auch zwei Seniorenvereine anschreiben;
    - an den Ortsverein, weil dieser früher etwa kulturelle Veranstaltungen im Cheminéeraum veranstaltete, welches wir auch kulturell mehr beleben möchten;
 und natürlich an die bereits Bekannten:
    - Mirko Jost, welcher hier hinten sitzt,
    - dann eine Vertretung des Freizythus,
    - Roger Kurt als Abteilungsleiter, Beat Moser und ich.
 Wir sind überzeugt, dass damit eine breite Bevölkerung, respektive die jetzigen und möglicherweise zukünftigen Nutzer Teil des Prozesses sind. Nicht einladen werden wir die 45 % Auswärtigen. Aus dieser grossen Gruppe heraus, welche ich jetzt heruntergelesen habe, wird es dann eine kleinere Projektgruppe geben. Darum kann ich jetzt wirklich nicht zu jeder Frage Antwort geben, weil wir noch gar nicht wissen, was alles dabei herauskommt.
  - Frage 8: Wir werden das Münsinger Info nutzen und werden wie immer die Pressemitteilungen nutzen. Das ist normal, wenn irgendeine Entscheid kommt. Wir sind nicht auf Facebook und erweitern werden wir auch nicht. Aber vielleicht könnte man noch etwas auf die Gemeinde Homepage hochladen.
  - Frage 9: Es stimmt, dieses Defizit ist seit Jahren bekannt und auch seit Jahren ein Auftrag des Parlaments. Die Kulturkommission und der Gemeinderat haben diesen Auftrag strategisch und im Sinn einer langfristigen Sicherung und für die Zukunft zu behandeln. Darum hat die Projektgruppe diesen Rahmen von CHF 100'000.00 erhalten. Und zwar heisst dieser Auftrag genau: Im Rahmen von etwa CHF 100'000.00. Das gilt für ein geheiztes und ausgerüstetes Haus. Ohne Miet- und Infrastrukturkosten. Ich habe verschiedene, zum Teil etwas spezielle Ratschläge erhalten. Massive Budgetkürzungen, nur noch Atelierstunden bezahlen usw. Das geht mit öffentlich-rechtlich angestelltem Personal nicht. Es wäre eine massive Verschlechterung und das können und wollen wir nicht. Wir streben eine Modelländerung an, welche mehr Möglichkeiten und Freiheit zulässt. Und diese zu langfristig vertretbaren Kosten auch im Gesamtkontext von den Kosten der gesamten Freizeitgestaltung, welche wir hier in Münsingen bieten. Also wie am Anfang bereits gesagt: Wohin wollen wir? Was ist das langfristige Ziel? Was wollen wir und was brauchen wir? Und in einem zweiten Schritt: Wie kommen wir dort hin? Immer im Bewusstsein, dass die Gemeinde ihren Teil der sozialen Verantwortung trägt. Mehr kann ich momentan leider nicht sagen, weil diese Gruppe noch gar nichts getagt hat. Wir werden euch sicher weiter informieren, wenn wir irgendwelche Neuigkeiten haben.

*Gabriela Schranz, EVP – Kulturgarten Rossboden*

**Gabriela Schranz, EVP:** Die meisten von euch werden den Kulturgarten im Rossbode, das ist direkt neben dem Schlossgutparkplatz, sicher kennen und die liebevoll gestaltete Gartenlandschaft bewundert haben. Einige haben vielleicht auch den Film, welcher im SRF kam, „Hinter den Hecken“ gesehen. Kinder konnten seit dem 2015 dort Kurse nehmen, ein eigenes Gartenbeet haben, dieses bepflanzen, pflegen ernten und dabei lehren, was die Jahreszeiten für die Natur bedeuten. Das Projekt Gartenkinder hatte die Idee, die neue Generation wieder mit der Natur in Berührung und Verbindung zu bringen. Selbst habe ich von begeisterten Kindern mit leuchtenden Augen erzählt gehört, wie sie ihre Karotten und Erdbeeren und sogar Gemüse, welches sie sonst nie freiwillig essen würden, liebevoll pflegen und hegen. Wilde Jungs, welche im Garten ganz konzentriert und interessiert und mit Herzblut ihr Beet jäten, sich um ihre Pflänzchen Sorgen machen, welche der rauen Natur ausgesetzt sind. Viele positive Rückmeldun-

gen von dankbaren Eltern zeugen davon, dass es geschätzt wird, dass in Münsingen solche werterhaltende und nachhaltige Kurse für Kinder und auch Erwachsene angeboten werden. Jetzt ist es so, dass aus verschiedenen Gründen keine Gartenkind-Kurse oder Workshops für Erwachsene mehr angeboten werden und der Verein Kulturgarten im Begriff ist, sich aufzulösen. Ich habe vernommen, dass zwei Schulklassen sich bereit erklärt haben, diesen Garten reduziert zu bearbeiten. Leider werden dadurch nur etwa 40 Kinder in den Genuss dieses schönen Gartens kommen. Ich finde, es ist eine wichtige Überlegung wert, wie dieser Kulturgarten erhalten werden könnte. Dieser Garten liegt in einer Ecke, wo ich finde er umso wertvoller ist, gerade mit dieser neuen Entlastungsstrasse. Ich finde auch unsere Jugend muss und will auch sensibilisiert werden in Umweltfragen. Themen wie Nahrungszubereitung, Verbrauch und Umweltschutz sind auch hier in Münsingen ein Thema. Lehrt man dies nicht am besten in einer solchen Gartenlandschaft? Weil ich bin überzeugt, man schätzt und liebt das, was man kennt und dann hält man auch Sorge dazu. Darum habe ich eine einfache Anfrage. Was ist der Gemeinde ein solch weitsichtiges Projekt wert? Gäbe es nicht Möglichkeiten, diesen Kulturgarten zu erhalten? Wäre eine Leistungsvereinbarung ein Weg? Sucht nicht das Freizythus sinnvolle, neue Ideen? Könnte ein Gartenprojekt nicht auch in die Projektgruppe des Freizythus integriert werden? Zum Abschluss, es ist mir klar, dass die Gemeinde nicht jede gute Idee finanziell unterstützen kann, aber ganz viele Münsinger und ich wünschen sich, dass dieser Garten wieder Dünger erhält und weiterblühen kann.

**Vera Wenger, Ressortvorsteherin Kultur:** Ich habe hier leider auch noch keine Antwort. Ich kann zuerst einmal sagen, ich finde diesen Garten auch schön. Und, wenn man dort durchläuft oder auch mit dem Velo durchfährt und das sieht, ist es wahnsinnig schön, wie ein Bild. Es ist einfach Kunst. Das ist das eine. Und weil das so ist, haben wir bis jetzt auch diesen Kindern, welche Kurse genommen haben, den Jugendbeitrag bezahlt. Also, wie wenn wir an die Pfadi oder einen anderen Verein einen Jugendbeitrag bezahlen. Und einmal haben wir auch einen Betrag für ein kleines Fest bezahlt. Das machen wir beispielsweise auch bei den Jungschwängern. Einfach damit ihr seht, wir versuchen ganz korrekt und breit das Geld auszugeben. Jetzt ist mir aber schon klar, dass es dort auch ganz viel Handarbeit braucht und Durchhaltevermögen. Ich habe jetzt gesehen, dass er schon ein wenig gross geraten ist und man konnte ihn nicht mehr so gut unterhalten und er ist jetzt wieder reduziert. Ich bin auch froh, dass zwei Schulklassen dies übernehmen. Ich möchte den Klassen und vor allem den Lehrkräften Christoph Rothenbühler und Barbara Strasser danken. Diese werden ordentlich pensioniert. Einfach, dass sie so lange durchgehalten haben mit Schule geben und auch so initiativ waren, so etwas zu unterstützen. Es ist aber so, Gabriela, diese Frage kann ich dir leider auch nicht mehr beantworten, da ich dies in die Kommission aufnehmen muss und dabei werden wir alles anschauen. Wir haben an der Präsidentenkonferenz letztes Jahr im Ochsen relativ viele Anliegen erhalten von Vereinen, welche auch ein Problem haben. Wir möchten versuchen, all diese Dinge korrekt anzuschauen. Also ich nehme es in die Kommission und werde dir dann, sobald ich kann, was nicht wahnsinnig schnell gehen wird, Bescheid geben. Ich bin aber selbst wahnsinnig froh, dass es dort zwei Klassen gibt - Ich weiss, es ist eine 1. Klasse und eine 2. Klasse. Es tut ihnen auf alle Fälle gut, wenn sie dort etwas graben und hacken gehen können und schauen können, wie das Leben eben auch ist. Ich bin froh über diese Lehrerinnen, welche das weiterführen.

**Beat Moser, Gemeindepräsident:** Ich will einfach noch eins anfügen. Wir haben ganz viele Schrebergärten, welche die Gemeinde zu sehr fairen Konditionen an Gartenfreunde zur Verfügung stellt. Dort passieren auch wunderschöne Dinge. Das sind sehr grosse Flächen. Das ganze Feld Brückreuti, wir haben in der Erlenau hinter der Giesse, hier im Zentrum, im Hinterdorf Schrebergärten. Es sind zahlreiche Plätze, bei welchen die Gemeinde einen ziemlichen Beitrag leistet. Es sind sehr faire Konditionen, zu welchen wir diese Gärten vermieten und dort passiert bereits auch sehr viel Gutes. Es würde mich auch sehr dauern, wenn der Verein zu Boden gehen würde. Ich habe die Einladung erhalten zur Vereinsversammlung, mit dem Hinweis, dass sich der Verein wahrscheinlich auflösen wird. Aber ich finde es schön, dass man über das noch nachdenken kann. Aber nebst dem muss man sehen, dass die Gemeinde bereits sehr viel leistet in diesem Bereich.

*Jürg Küng, SVP – Ausscheidung von Gewässerräumen*

**Jürg Küng, SVP:** Wir sahen vorhin auf diesen Folien, wie viel Bäche und Gewässer wir in Münsingen haben. Ich will dazu kurz zwei Sätze vorlesen. Ich habe hier ein Merkblatt zur Ausscheidung von Gewässerräumen. Nur, damit gerade alle wissen, um was es geht: „Mit dieser Revision des Gewässerschutzgesetzes, wie auch der Gewässerverordnung, sind die Kantone verpflichtet, die Gewässerräume bis am 31.12.2018 auszuscheiden. Im Kanton Bern sind die Gemeinden für die raumplanerischen Festlegungen und die Dimensionierung der Gewässerräume zuständig“. Dass der 31.12.2018 vorbei ist, weiss ich. Das hat sich bereits rasch abgezeichnet, ich weiss dies vom Bauernverband, dass dies nicht reicht. Ich habe auch ein Fliessgewässer auf meinem Land. Ich habe bis jetzt von der Gemeinde Münsingen noch nichts gehört und will ganz schlicht und einfach anfragen, wo Münsingen heute steht.

**Andreas Kägi, Ressortvorsteher Planung und Entwicklung:** Jürg, ich kann dich beruhigen. Dies wird im Zusammenhang mit dem Projekt 2030 erledigt. Irgendwann einmal werden wir dann auf dich zukommen. Aber momentan ist das Thema Gewässer noch nicht zuvorderst. Du kennst den Zeitplan vom Projekt 2030 und bis dann müssen wir es einfach erledigt haben.

*Frage Jürg Küng: Hat man die Zeit gegenüber dem Kanton?* Ja, sicher. Der Kanton wird auch nicht alles bewilligen können, was diese 326 Gemeinden in den nächsten drei Jahren bringen werden. Er muss dies noch anschauen, vorprüfen usw. Er wird die Zeit gar nicht haben. Als wenn wir Münsinger da 2020, 2021 abschliessen können, sind wir wahrscheinlich bei den vorderen Gemeinden.

*Linus Schärer, SP – Münsingen 2030*

**Linus Schärer, SP:** Leider wurde vorher nicht auf die Diskussion, welche die SP mit der Fraktionserklärung gewünscht hat, eingegangen. Darum muss ich jetzt hier diese einfache Anfrage relativ spontan stellen, da diese eigentlich Inhalt dieser Diskussion gewesen wäre. Die Frage ist wie und wann soll/kann das Parlament im Projekt Münsingen 2030 aktiv Vorschläge einbringen? Ist das nur über die gängigen Instrumente, welche Barbara Werthmüller uns vorhin vorgestellt hat, Motion, Interpellation usw., möglich? Es geht nämlich darum, als Parlamentsmitglied behaupte ich, habe ich Anspruch, nicht nur einen Bericht abzunicken und am Schluss das Schlussprojekt zu genehmigen, sondern es geht auch um eine aktive Mitgestaltung. Wir hatten ja jetzt diese Bevölkerungskorkshops, eine super Sache in meinen Augen. Ich habe selbst auch teilgenommen. Aber es geht auch darum, das Parlament aktiv mit einzubeziehen. Und vor allem um neuen Ideen, welche noch nicht gekommen sind oder zu wenig aufgenommen wurden, Nachdruck verleihen kann. Die Frage ist auch noch, wird der Grundlagenbericht Münsingen 2030, welcher angedeutet wurde von Andreas Kägi, spätestens zwei Wochen vor der nächsten Parlamentssitzung im März den Parlamentarierinnen und Parlamentarier zugestellt, damit man sich auch noch mit diesem befassen kann? Ich will hier auch noch eine letzte Frage stellen. Soll in der nächsten Parlamentssitzung nicht nur der Bericht zur Kenntnis genommen werden, sondern gibt es die Möglichkeit für eine wahre Diskussion zu diesem Bericht? Das sind eigentlich so diese Fragen. Ich glaube da kannst du, Andreas, auf alle eine Antwort geben.

**Andreas Kägi, Ressortvorsteher Infrastruktur:** Wir haben hier letzten Mai diesen Kredit bewilligt, einstimmig. Ich habe euch auch die Projektorganisation aufgezeigt. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wir haben einen Parlamentsbetrieb, wir haben eine Exekutive und wir haben Kommissionen. Wir haben euch dies vorgestellt, wie das läuft. Wir haben die Interaktivität dargestellt und ich glaube wir müssen aufpassen, dass wir wegen einem Projekt nicht den ganzen Parlamentsbetrieb und die ganzen politischen Institutionen auszuhebeln beginnen. Ihr seht hier alle beteiligten Kommissionen und Gremien, welche sich hier an diesem Projekt 2030 beschäftigen. Wir haben den Workshop 2030. Dort waren einige von euch aktiv dabei, du Linus, hast es gesagt. Es waren auch noch weitere Damen und Herren dort dabei. Also ihr habt euch dort als Parlamentarier aktiv einbringen können. Das wurde auch gehört und zusammengefasst. Den Bericht konntet ihr lesen im Internet. Und nachher haben wir den Steuerungsausschuss, welcher durch vier Gemeinderäte besetzt ist. Das hat es noch gar nie gegeben in der Gemeinde Münsingen, dass der Steuerungsausschuss mit vier Gemeinderäten besetzt ist, von total sieben. Aber dort waren alle Ressortleiter, welche es betrifft, vertreten. Nachher haben zwei Mitglieder aus der Planungskommission Einsitz. Diese wurden delegiert von der Planungskommission. Das war ein Entscheid der Planungskommission x und y zu delegieren. Das gleiche gilt für das Mitglied der IK und das gleiche gilt für das Mitglied der ULK. Also ihr seht, dass dieser Steuerungsausschuss sehr breit abgestützt ist. Wenn ihr Fragen oder Ideen habt, dann tretet an diese Mitglieder heran. Ihr habt einen Gemeinderat, die SP hat eine Gemeinderätin in diesem Steuerungsausschuss. Man kann dort eingeben. Gabriela Krebs ist sehr aktiv in diesem Steuerungsausschuss, bringt auch Ideen ein. Man muss es wissen. Also nutzt diese Kanäle über eure Mitglieder von der PK, IK, ULK und Gemeinderäte. Dann seid ihr direkt im Steuerungsausschuss. Man muss wollen. Nachher haben wir die Planungskommission. Die Planungskommission habe ich erklärt, ist das Organ, welches über allem entscheidet, was man nachher in den Gemeinderat einbringt. Die Planungskommission ist das Organ, welches diese Entscheidungen der Infrastrukturkommission und der Umwelt- und Liegenschaftskommission konsolidiert und nachher in einem Antrag in den Gemeinderat bringt. Jede von euren Parteien ist dort vertreten. In der Planungskommission, in der Infrastrukturkommission und in der ULK. Bringt euch dort ein, auch als Parlamentarier. Holt dieses Wissen ab. Ihr seid alle zusammen auf dem letzten Stand. Diese Kommissionen werden wirklich sehr gebraucht und diese haben im Monatstakt Sitzungen, welche sich mit dem Projekt 2030 befassen. Bringt eure Anliegen dort ein. Nachher nimmt es seinen politischen Weg, welchen wir kennen, welchen wir instrumentalisiert haben und es macht keinen Sinn, dass wir diesen Weg wegen eines Projekts, auch wenn es ein strategisches Projekt ist, komplett über den Haufen schmeissen. Nachher haben wir den Gemeinderat. Auch dort könnt ihr euch einbringen. Nachher kommt das Parlament und am Schluss wieder die Bevölkerung. Also ihr seht diesen Bogen, wir beginnen bei der Bevölkerung und je nachdem, wenn ein Referendum ergriffen wird, ist klar, ist wieder am Schluss das Volk, welches sagt, wir wollen oder wir wollen nicht. Der Grundlagenbericht, ich habe dies vorhin gesagt, ist ein strategischer Bericht für den

Gemeinderat. Es ist eigentlich jetzt nicht notwendig, wenn man dies jetzt wirklich vorschriftsmässig anschaut und sagt, muss dieser Grundlagenbericht überhaupt ins Parlament. Wir haben im Steuerungsausschuss entschieden, und auch die Planungskommission hat gestern Abend entschieden, diesen Grundlagenbericht dem Gemeinderat zu Händen vom Parlament zu präsentieren, weil es für euch einen Zwischenbericht gibt in diesem eineinhalbjährigen oder zweieinhalbjährigen Prozess, über den Stand des Verfahrens, über den Inhalt des Verfahrens und selbstverständlich könnt ihr dort eure Inputs geben und selbstverständlich wird dieser Grundlagenbericht rechtzeitig, wie alle anderen Parlamentsitzungen aufgeschaltet. Aber es bleibt beim zur Kenntnisnehmen, weil das eben der Prozess so vorsieht.

*Katharina Baumann, EDU – Weihnachtsbeleuchtung*

**Katharina Baumann, EDU:** Wir haben jetzt heute Abend bereits ziemlich viel nach vorne geschaut, aber ich will jetzt noch einen Blick zurück machen in den letzten Monat, den Dezember. Münsingen ist immer wunderschön geschmückt mit unseren Tannenbäumen. Ich gebe zu, am Anfang als diese neu waren, hatte ich keine Freude daran, da ich lieber einen natürlichen Tannenbaum gehabt hätte, weil diese Bäumchen, welche alle haargenau gleich aussahen, fand ich etwas langweilig. Aber wenn man jetzt so durch die Gegend fährt und den Weihnachtsschmuck anschaut, muss man sagen, neben alle diesen farbigen Neon-Sternen in alle Himmelsrichtungen und meistens noch verkehrt, als ich es aufhängen würde, dann sind unsere Tannenbäume sehr schön. Für das möchte ich erst mal Danke sagen. Das wurde initiiert auf Wunsch vom VAS, Vereinigung Aaretaler Spezialgeschäfte. Aufgrund dessen ist dieser feierliche Schmuck von ein paar Jahren durch die InfraWerke unter Leitung von Renzo Zingeren, damals noch, umgesetzt worden. Und darum haben wir jetzt im Dorfzentrum diese schöne Dekoration in der Weihnachtszeit. Ich war mit unserem Enkelsohn unterwegs mit dem Wagen und unter jedem Baum hat es aus dem Wagen geklungen „Uiiiiii“ und das war sehr spannend, so zusammen unterwegs zu sein. Aber als wir nach Hause gegangen sind, bei uns den Stutz hinauf, haben diese „Uiiiiii“ aufgehört und ich weiss gar nicht warum. Weil beflaggt ist bis bei uns oben an der Tägertschistrasse bis zuoberst hoch, aber die Weihnachtsdekoration ist es auf das Zentrum begrenzt. Ich finde das eigentlich schade. Münsingen ist in den letzten Jahren gewachsen, die Tägertschistrasse mit dem Sandacher und allem und das ist eine Hauptachse, welche sehr belebt und bewohnt ist. Die Lorymatte kam dazu mit neuem Gewerbe und auch Wohngebiet. Meine Anfrage ist einfach, ob wir prüfen könnten, dass man dieses Konzept, welches ich grundsätzlich wunderschön finde, etwas ausbauen kann. Vielleicht die ganze Tägertschistrasse hinauf. Analog eben der Beflaggung am 1. August oder bis zum Äschikreisel. Einfach, dass diese Hauptachse von Münsingen und vielleicht plötzlich auch Tägertschi, welches auch an der Hauptstrasse ist, auch als einladendes Beispiel schön gestaltet für den ganzen Monat. Ich weiss, so wie ich es geschrieben habe, wenn ich heute zugehört habe, was Barbara Werthmüller gesagt hat, ist meins mehr eine Prüfaufgabe oder ein Postulat als eine einfache Anfrage aber mit Goodwill kann man das ja auch positiv beantworten

**Beat Moser, Gemeindepräsident:** Danke für deine lobenden Worte Katharina. Ich glaube, es ist wirklich einer der schönsten Weihnachtsschmucke in der Gegend und im Moment haben die Tännchen auch ein bisschen andere Formen, als nur alle gleich. Sie schauen ein bisschen in alle Richtungen. Es ist ein Teil, welchen wir durch das Marketingbudget jedes Jahr auch bewilligen und wir stellen sie wieder in Stand. Es ist LED-Licht, also es ist energiearm. Wir nehmen das Anliegen gerne auf und werden es prüfen. Wir haben letztes Jahr die Beflaggung ergänzt, vielleicht habt ihr das gemerkt. Wir haben eine einheitliche Beflaggung in allen Dorfteilen gemacht und auf die Erschliessungsstrassen, also der Belpbergstrasse, Sägegasse, ergänzt. Interessanterweise ist nur die Schulhausgasse als Erschliessungsstrasse beflaggt gewesen und sonst nicht. Wir haben auch Mitteilungen aus der Bevölkerung erhalten, es wäre doch schön, wenn eben bis irgendwo Brückreutiweg auch eine Beflaggung wäre und das haben wir letztes Jahr auch umgesetzt. Das war ein Beschluss des Gemeinderates. Wir nehmen es gerne auf. Es bedeutet ein gewisses Nachrüsten dieser Kandelaber, das Elektrifizieren dieser Sachen. Das kostet sicher einen gewissen Betrag, aber wir nehmen es gerne auf und prüfen es.

<b>Parlamentsbeschluss-Nr.</b>	35/2019
<b>Aktennummer</b>	1.2.4
<b>Geschäft</b>	Parlamentarische Vorstösse - Neueingänge
<b>Ressort</b>	Präsidiales

#### **E-Mobilitätsstrategie in Münsingen – Postulat Grüne-Fraktion (P1806)**

Eingereicht am 26.11.2018

#### **Öffentliche Bücherschränke – Postulat GLP (P1901)**

Eingereicht am 21.01.2019